

Herr L u d. M e y e r, Graz, hat in Nr. 34 dieser Zeitschrift überzeugend erzählt, wie er den Falter oft in Winterruhe fand an Stellen, die auch sein spätes Erscheinen im Frühjahr erklären. Auch andere haben Ähnliches berichtet, sodaß ohne Zweifel feststeht, *atalanta* überwintert als Falter. Durch Herrn Zimmermann und durch meine Beobachtungen ist jetzt noch festgestellt, daß neben dem Falter auch die Puppe überwintert. Der Falter legt so unendlich viele Eier, daß, wenn auch nur wenige Tiere den Winter überleben, sein häufiges Auftreten in günstigen Jahren nichts Wunderbares ist und man daher nicht nötig hat, auf vom Süden zugeflogene Falter zu schließen.

2. Par. aegeria v. egerides Stgr.

Par. aegeria v. *egerides* Stgr. erscheint im Harz meist nur in einer Generation und neben den Raupen überwintern auch die Puppen dieses Falters.

Auf unserer kleinen Sammelreise nach dem Harz, die wir Anfang Juni dieses Jahres machten, fingen wir auch einige ♀♀ von *Par. v. egerides*, um nochmals festzustellen, ob die Puppe überwintert. Wir hatten schon einmal von Tieren, die wir im Harz im Juni zum Eierlegen fingen, Puppen erhalten, die als solche überwinterten. Auch diesmal erhielten wir eine Menge Eier. Die Raupen schlüpfen nach 14 Tagen; ein Teil, die Hälfte, entwickelte sich sehr schnell und die Falter erschienen im September, die andere Hälfte gedieh langsamer und verpuppten sich diese Raupen erst Ende September und Anfang Oktober, Ende Oktober stellten wir sie ins Freie. Wir haben ungefähr 40 Puppen und auch noch einige Raupen, die als solche überwintern wollen, dadurch scheint mir erwiesen zu sein, daß im Harz neben den Raupen auch die Puppen überwintern.

Eine 8tägige Sammeltour in die Südvogesen!

(Schluß.)

Frau Bartsch hat sich wacker gehalten, sie hatte immer ein lustig Wort für uns alle; noch einen kleinen Berg und wir hatten Krüt vor uns. Nun kam noch die letzte Tortur, einen steinigen Pfad steil hinunter, das war nimmer schön zu nennen. Aber auch diese Qual wurde noch ertragen. Wir waren nun von 6 Uhr früh bis 8 Uhr abends auf den Beinen und hatten eine schöne Strecke zurückgelegt, die wir eigentlich nach unserem Programm in 2 Tagen machen wollten. Nach langem Suchen fanden wir endlich ein Gasthaus, wo wir übernachten konnten, und bald lag unsere kleine Gesellschaft im tiefsten Schlafe. Am nächsten Morgen waren wir frisch und neugestärkt wieder unterwegs. Eine kleine Strecke wurde mit der Bahn zurückgelegt, um so schnell wie möglich vorwärts zu kommen. Unsere heutige Route war Wesserling, Hüseren, Mollau, Storkensauen nach dem Sternsee. Nach kurzen 10 Minuten waren wir in Wesserling; nun konnte der Fang wieder beginnen. Ein paar Eulen wurden an Laternen abgelesen, sonst flog hier noch nicht viel. In Hüseren angekommen, wurde unser Proviant ergänzt, und weiter ging es in glühendster Sonnenhitze im Tale bis Storkensauen. An den Hängen gab es *Melitaea didyma*, *dictynna*, *Argynnis*

selene, *niobe* und *Macroglossa stellatarum* in Mengen, auch ein schönes ♂ von *Apatura iris* konnte Herr Bartsch einheimsen. Hinter Storkensauen ging es bergauf durch kleine Täler mit blumenreichen Wiesen, wo wir an einem kleinen Bächlein Mittagsrast machten. Nach einem gemütlichen Schmause wurde aufgebrochen. Durch dichten Tannenwald ging es an einer florareichen Waldwiese entlang; welch ein Falterleben! Der Rucksack wurde abgelegt, ein Hetzen und Jagen begann wie noch nie, eine prächtige Aberration der *Argynnis niobe* ab. *eris* wurde von mir erbeutet, der rechte Hinterflügel ist oben wie unten ganz verschwommen, das Wundertier sieht aus, als hätte es einen fremden Flügel angeleimt bekommen. Es kam hier auch *Argynnis niobe* ab. *obscura* in fast ganz schwarzen Stücken vor. Ein ganz dunkles Stück von *Argynnis paphia* entwischte uns, wir wurden zu eifrig und hatten bald alles verschucht und verjagt. An meinem Rucksack erbeutete ich noch ein ♀ von *Apatura iris*. Nach dieser Jagd zogen wir weiter hinauf durch dichten Wald, bis wir zu einer viel größeren Wiese kamen. Auch hier wurde mit Erfolg gesammelt. An einem Felsen konnte Herr Bartsch 5 *Dianthoecia filigramma* v. *xanthocyanea* einheimsen; jetzt begann ein Suchen, aber keine *Dianthoecia* wurde mehr gefunden, dafür aber viele andere Eulen und Spanner, auch Puppen von *Argynnis paphia*. Leider verging die Zeit zu schnell, wir mußten auch für ein Nachtquartier sorgen. Darum wurde aufgebrochen zur Melkerei Grünwasen in 1100 Meter Höhe, welche wir nach 1 stündigem Steigen erreichten. Die Nacht versprach sehr günstig zu werden, eine gute Fang Gelegenheit boten die blumenreichen Abhänge. Wir beschlossen, in der Melkerei zu bleiben. Als Nachtquartier wurde uns der Heuschober angewiesen, gerade über dem Kuhstalle. Nach Besichtigung desselben trieb uns der üble Duft, der hier heraufdrang, von selbst zurück, so daß der Senne uns die leere Wirtsstube zur Verfügung stellte. Wir bohrten die Haken für die Hängematten in die Deckbalken, so ging die Sache ganz schön. Jetzt wurde zum Nachtfang alles in Ordnung gebracht, der Apparat an einer steilen Wiese aufgestellt, wir plazierten uns zu beiden Seiten des Leinentuches und warteten der Dinge, die da kommen sollten. Wir hatten uns nicht getäuscht. Eine Menge Falter flog an, darunter sehr gute Arten wie *Stauropus fagi*, *Acronycta alni*, *Panthea coenobita*, *Demas coryli*. Befriedigt über den Fang begaben wir uns gegen 12 Uhr zur Ruhe. Wir wickelten uns in die Mäntel und krochen in die Hängematten. Bis 3 Uhr war Ruhe. Dann gab es ein allgemeines Stöhnen und Jammern; denn es war bitter kalt hier oben. Das einzige, was uns etwas wärmte, waren Zigarren, mit denen wir die Bude so einräucherten, daß man die Luft greifen konnte. In der Decke waren Löcher angebracht, durch die der Senne die Wirtsstube übersehen konnte und durch welche die Rauchschwaden in sein Nachtquartier drangen. An ein Schlafen war jetzt nicht mehr zu denken. Der arme Senne klagte am anderen Morgen, daß er nicht hätte schlafen können: „Ihr hän awer e Radäu gemaacht verdammere un e Luft züm verknelte“. Frau Bartsch kochte einen vorzüglichen Kaffee, der uns tüchtig wärmte und uns die alte Frische wieder brachte. Nachdem die beim Nachtfang erbeuteten Falter genadelt waren, rüsteten wir uns zum Aufbruch. Eine kleine Strecke wanderten wir bergan. Dann hatten wir tief unten den Sternsee vor uns, einen kleinen Seekessel in malerischer Umgebung. Unser Pfad führte uns hori-

zontal an der steil zum See abfallenden Wand hin. Wir hatten einen prächtigen Blick auf den Sternsee und das Rinnbachtal. Unser heutiges Ziel war der Alfeldsee. Wir waren wieder auf dem Kamme in 1200 Meter Höhe, wanderten an der Melkerei Obere Bers vorbei in einer Sonnenglut, die kaum zu beschreiben ist. Auch hatten wir die letzte Nacht nicht geschlafen, das wirkte nach, und so kamen wir kaum von der Stelle. An Faltern war hier nicht viel zu fangen; *Erebia stygne*, *Argynnis*-Arten und *Vanessa urticae* flogen in Menge. Das Sonderbare war, daß nicht ein einziges Stück von *Maniola epiphron* und *Psodos quadrifaria* zu finden war. Obgleich nur ein Tal, die beiden Höhenzüge trennte, konnten wir von den Tierchen keine Spur mehr entdecken. Nun kamen wir in schönen Wald. Fast eine Stunde lang ging es so fort, bis wir in mächtige Felspartien gelangten, da hatten wir den Stauweiher Alfeldsee vor uns; das war das Apollo-Gebiet. Ueberall wucherte Sedum an den Felsen. Jeder Weißling wurde auf das Genaueste betrachtet, aber alles mögliche, nur keine Apollo waren zu sehen; wir mußten weiter nach unten; aber kein Pfad war zu finden, der abwärts ging. Ein ausgetrocknetes Bachbett bot die einzige Möglichkeit, um hinabzukommen. Und so gelangten wir nach vielen Mühsalen zur Melkerei Neuenberg mit blumenreichen Wiesen. Das Falterleben war erstaunlich. Den ersten Apollo, ein ♂, konnte ich im Fluge erhaschen, während Herr Textor ein ♂ an einer Blume fing. Ferner gab es viele *Argynnis niobe* ab. *obscura*, *Melitaeen* und *Zygaenen*. Doch war ein Aushalten an diesen Stellen nicht von langer Dauer. Die Hitze hier war unausstehlich, jeder Fels strahlte die Wärme wieder und machte die Sache nur noch unerträglicher. Nun hinunter, o weh! Das war kein Pfad zu nennen, ein Felsengewirr, das unserem Freund Textor den Absatz kostete, so ging es steil ab, bis wir in den Wald gelangten mit einem klaren Bächlein. Hier konnten wir unseren Durst löschen und nahmen ein Fußbad, das uns stärkte. Endlich gegen 4 Uhr kamen wir am Alfeldsee an. Der Alfeldsee, der größte Stauweiher der Vogesen, ist ein Meisterwerk der Baukunst in prächtiger wilder Umgebung. Das Wasserbecken faßt 1 000 000 cbm und ist zur Speisung der Fabriken im Dollertal hergestellt. Talabwärts liegt ein kleiner Natursee, der Sewensee, nicht weit vom Dorfe Sewen. Bei dem Seewärter fanden wir Unterkunft und beschossen, den Rest unserer Urlaubstage hier zu verbringen. Ein kleines Häuschen auf einer Anhöhe war für uns eingerichtet; wir konnten so den Lichtfang vom Fenster aus betreiben. Der erste Abend brachte uns nicht viel. Eine lange Strecke Bäume hatten wir angestrichen und den Leuchtapparat an einer Felswand aufgestellt. Ein kühler, heftiger Wind brachte uns nur Verdruß und warf uns den Apparat um, so daß wir die Sache für diesen Abend an den Nagel hingen. Am nächsten Morgen waren wir zeitig auf, um die Umgebung des Sees abzustreifen; der Erfolg war großartig. Alle möglichen Sachen wurden erbeutet, darunter *Parnassius apollo*, *Chrys. hyppothoë*, *alciphron*, *Lycaena arion*, *Melitaea didyma*, *athalia*, *dictynna*, *parthenie*, *Argynnis selene*, *dia*, *daphne*, *ino*, *niobe*, ab. *obscura*, *adippe*, *adippe* ab. *cleodoxa*, *Erebia stygne*, *ligea*, *Pararge maera* v. *adrasta*, *maera* v. *montana* und eine Menge *Zygaenen* und *Ino*-Arten. So wurden unsere Schachteln voll. Dem Vorschlage unseres Wirtes, am nächsten Morgen den Welschen Belchen, 1245 Meter hoch, zu besteigen, wurde zugestimmt, und

der Aufbruch auf 3 Uhr früh festgesetzt. Wir sollten zeitig zur Ruhe gehen, aber die Nacht war zu verlockend, so daß wir noch dem Fange nachgingen. Die Resultate waren sehr befriedigend, und hauptsächlich am Köder gab es reiche Beute. Dennoch brachen wir zeitig ab und begaben uns zur Ruhe. Statt 3 wurde es 6 Uhr, ehe wir aus den Federn kamen; die Sonne wärmte schon sehr bedenklich, als wir abmarschierten. Nach 2½ stündigem Steigen durch prächtigen Wald kamen wir über die Grenze zur ersten französischen Wirtschaft. Eine kleine Pause wurde gemacht und ein Liter vorzüglichen Rotweins mit Limonade genossen. Die Aussicht von diesem Punkte war sehr schön. Zu Füßen schlängelte sich das Giromagny-Tal, in der Ferne konnten wir Belfort und den Jura sehen. Das Falterleben hier oben war überraschend, leider durfte man die Wiesen nicht betreten; so mußten wir uns wohl oder übel mit den Rändern begnügen. Unser Weg führte an zwei großen Hotels vorüber zur Jeanne d'Arc-Statue. Welch eine Aussicht hier oben! Einfach wunderbar. Im Tale liegt das Städtchen St. Maurice so malerisch, mit den Quellen der Mosel, gegenüber der Ballon de Servange mit einem französischen Sperrfort. Das Jeanne d'Arc-Denkmal wurde von einem reichen Fabrikanten gestiftet und ist ganz aus Bronze gegossen. Der Sockel hatte derart durch Frost gelitten, daß die Statue gestützt werden mußte. Auf der Spitze des Belchens befindet sich eine Orientierungstafel und ein Maria-Bildnis; das letztere ist so verwittert, daß man es kaum erkennen konnte. Die Alpenaussicht hier oben soll großartig sein, aber leider hatten wir nicht das Glück, sie zu sehen; es war zu dunstig. Gegen das Elsaß ist der Belchen steil abfallend mit einer herrlichen Alpenflora. Der Abstieg ging zur Melkerei Bödele, ohne Pfad, und waren wir von dieser Talfahrt so in Anspruch genommen, daß an ein Fangen nicht mehr zu denken war. Dann und wann sauste ein Apollo an uns vorüber; aber bei der Steilheit des Geländes hatten die Tiere gute Ruhe vor uns. Die Melkerei Bödele ließen wir links liegen und kamen zur Melkerei Alfeld. Auf einem Dunghaufen bei der Melkerei schwelgten *Apatura iris* und *Limenitis populi*. An den Hängen tummelten sich *Par. apollo*, *Melitaeen*, *Argynnis*, *Lycaenen* und *Zygaenen* in Mengen. Die Zeit war schon weit vorgeschritten, unsere Magen hatten andere Gefühle, so daß wir uns schnell auf den Heimweg machten. Etwas nach 12 Uhr kamen wir beim Alfeldsee an, empfangen von einem Sammelfreunde, Herrn Voigt, der von Straßburg eingetroffen war, um mit uns noch die beiden Tage zu verleben. Natürlich wurde die ganze Ausbeute gezeigt und allerlei erzählt, bis gegen 4 Uhr wieder zu einer kleinen Streife um den See aufgebrochen wurde. Unterwegs begegneten uns ein Herr und eine Dame, die dem Apollo-Fange nachgingen und 17 Stück zur Strecke gebracht hatten. Die armen Tiere taten mir leid; es ist bedauerlich, daß überall ein solcher Massenfang betrieben wird. Um die anderen Arten, die hier in Menge flogen, haben sich die Menschen nicht gekümmert. Erzählte doch der Herr, als ich ihn auf diesen Massenmord aufmerksam machte: „Das ist gar nichts, in früheren Jahren haben wir an einem Morgen bis 200 Apollo gefangen“. So etwas ist unerhört und kaum zu glauben. Nun können die Menschen nicht begreifen, daß jetzt der Apollo so spärlich zu finden ist. Wir waren 4 Tage an den Stellen und haben wohl weit über 100 Apollo fliegen sehen und uns jeder mit 2 Paaren für die Sammlung begnügt. Doch genug;

nun zur Sache! Wir hatten noch Glück an dem Tage; Herr Voigt erbeutete ein ♂ von *athalia* mit ganz schwarzen Vorderflügeln, ein sehr interessantes Stück. Verschiedene Zygaenen konnten wir von Disteln abnehmen. Nachdem wir noch ein Bad im See genommen hatten, zogen wir befriedigt unserer Herberge zu. Die letzte Nacht in dieser schönen Gegend brachte uns am Köder nochmals reiche Beute, darunter *Craniophora ligustri*, *Charaas graminis*, *Bryophila muralis*, *perla*, *Thalpophila* (*Celaena*) *matura*, *Mania maura*, *Rusina umbratica* und viele bessere Eulen und Spanner, doch sind uns viele Tiere entkommen; man konnte der Brombeeren wegen mit dem Netze nicht beikommen. Sonntag Morgen stiegen wir in die umliegenden Höhen und haben da oben sehr gute Fangplätze gefunden, doch waren die Stellen nicht ungefährlich. Herr Voigt hatte sich so verstiegen, daß er erst nach längeren Versuchen eine Stelle fand, die ihm den Abstieg ermöglichte. Gegen Mittag trafen wir wieder beim Alfeldsee ein und mußten zur Abreise rüsten. Der Abschied von den lieben Wirtsleuten und den schönen Stellen war schwer. Wir hatten hier so schöne Tage verlebt und waren bei den guten Menschen wie zu Hause. Ueberhaupt wird uns die ganze Wanderung, die uns durch herrliche Gegenden mit wirklich großartigen Fangstellen führte, unvergeßlich bleiben.

Ernst Brombacher,

Mitglied der Straßburger Entomologischen Gesellschaft „Atalanta“.

Neue Literatur.

Von Professor v. Linstow.

I.

M. Bartel. Die Aegeriidae (Sesiidae), in A. Seitz, Die Großschmetterlinge, Fauna palae-
arctica, Band II, Schwärmer und Spinner, 1912, pag. 375—416, tab. 50—52.

Herr M. Bartel in Nürnberg ist wohl einer der besten Kenner der europäischen Großschmetterlinge, und so haben wir hier eine erschöpfende Bearbeitung der Sesiiden vor uns, welche dem Seitzschen Werke nur zur Zierde gereichen kann.

Der Gattungsname *Sesia* ist aufgegeben, weil Fabricius ihn 1777 für eine Gattung aufstellte, deren Typus die Sphingide *tantalus* ist.

Die Familie wird in 11 Genera geteilt:

<i>Aegeria</i> Fabr. mit	4 Arten
<i>Specia</i> Hbn. mit	7 Arten
<i>Melittia</i> Wkr. mit	3 Arten
<i>Paranthrene</i> Hbn. mit	6 Arten
<i>Bembecia</i> Hbn. mit	4 Arten
<i>Synanthedon</i> Hbn. mit	33 Arten
<i>Dipsospecia</i> Spul. mit	38 Arten
<i>Chamaespecia</i> Spul. mit	67 Arten
<i>Weismannia</i> Spul. mit	1 Arten
<i>Tinthia</i> Wkr. mit	2 Arten
<i>Microsphacia</i> Bartel mit	3 Arten

im Ganzen 168 Arten.

Die vom Verfasser aufgestellten Arten- und Varietäten-Namen sind:

armeniaca, *auricaudata*, *barbara*, *biannulata*, *cirgisa*, *crassicornis*, *gallica*, *ledereri*, *nihonica*, *romanovi*, *roseiventris*, *rothschildi*, *rufibasalis*, *sangaica*, *sareptana*, *scribai*, *talischensis*, *turcmena*, *unocingulata*, *uralensis*.

Auf den Tafeln 50—52 sind 175 Figuren gegeben, welche zu den besten des Seitzschen Werkes gehören.

Die Arbeit wird in Zukunft für Alle, die sich mit den paläarktischen Sesiiden beschäftigen wollen, unentbehrlich sein.

II.

G. Bornemann. Verzeichnis der Großschmetterlinge aus der Umgebung von Magdeburg und des Harzgebiets. Abhandlung und Bericht aus dem Museum für Natur- und Heimatkunde und dem naturwissenschaftlichen Vereine Magdeburg. Bd. II, Heft III, Magdeburg 1912, pag. 163—251.

Es werden angeführt:

Rhop.	Sphing.	Bomb.	Noct.	Geom.	Summa
117	41	130	333	263	884

Für die Schmetterlinge wird die Häufigkeit des Vorkommens angegeben, die Flugzeit, der Fundort, die Generationen, für die Raupen die Zeit des Erscheinens und die Futterpflanzen; ein alphabetisches Verzeichnis der Familien, Gattungen und Arten ist angeschlossen.

Auffallend ist die geringe Anzahl der Psychiden, von denen nur 6 Arten vorkommen.

Die Psychiden scheinen langsam auszusterben; kommt doch in der reichen Göttinger Fauna nur eine einzige Art vor. Sie werden offenbar ausgerottet durch Sammler, durch Tiere, die sie fressen, durch Schmarotzer, durch die Ungunst des Wetters; neu zuziehen aus den angrenzenden Gebieten können sie nicht, weil die Weibchen flügellos sind und nicht wandern können, und eine Neubildung von Arten wird nicht beobachtet.

Der Verfasser schreibt *Trochilium apiformis* und *Hepialus sylvina*, obgleich in den Internationalen Regeln der zoologischen Nomenklatur, Paris 1905, im Artikel 14 bestimmt ist: „Artnamen sind a) Eigenschaftswörter, die im Geschlecht mit dem Namen der Gattung übereinstimmen. Beispiel: *Felis marmorata*.“

Er schreibt auch die Widmungsamen mit einem kleinen Anfangsbuchstaben, obgleich in den genannten Regeln Art. 14, c) als Beispiele gegeben werden: Plinii, Aristotelis, Victoris, Antonii, Elisabethae, Petri.

Es wäre doch wohl an der Zeit, endlich einmal die Nachahmung dieser Standinger'schen Unsitten aufzugeben, von denen man die erstere in anderen Zweigen der Zoologie nicht kennt. Der Leberegel hieß früher *Fasciola hepatica*; als er in das Genus *Distomum* gesetzt wurde, wurde er natürlich *Distomum hepaticum* genannt; so wurde aus *Taenia lata* *Bothriocephalus latus*; das ist keine Namensänderung, sondern nur eine Versetzung des Artnamens in das richtige Geschlecht.

III.

H. Federley. *Dicranura vinula* L. und ihre nordischen Rassen. Acta societatis pro fauna et flora fennica No. 33, No. 9, Helsingfors 1919, pag. 1—20, 1 Tab.

Die Var. *phantoma* Dalm. von *Dicranura vinula* L., als deren Vaterland Standinger nur Lappland angibt, ist abgebildet von Herrich-Schäffer, Freyer, Spuler und Seitz. Die Figur von Freyer kenne ich nicht, die der drei anderen Autoren sind recht verschieden. Bei Herrich-Schäffer (Fig. 15—16) ist die Wurzel der Vorderflügel weiß mit schwarzen Punkten, der Rücken weiß mit schwarzen Zeichnungen versehen; bei Spuler (Die Schmetterlinge Europa's, Bd. I, Stuttgart 1901—1908, tab. 23 Fig. 3) ist die Wurzel der Vorderflügel sowie der Rücken grau, Seitz dagegen bildet in

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Brombacher Ernst

Artikel/Article: [Eine 8tägige Sammeltour in die Südvogesen! 294-296](#)